

## Kriegserinnerungs-Tafel

12. Dezember 1914

Nördlich Lwów legten die Deutschen den Angriff auf die stark befestigten Stellungen der Russen erfolgreich fort. Französische Flieger waren wiederum Bomben auf Freiburg i. B. Der tschechische Kreuzer „Midilli“ hat einen Feuersturm vor Sewastopol beschossen.

ein Schimmer sehn, so ist es doch ein Anfang. Endlich muss die Täuschung weichen, das auf einem so riesigen Gebiete, auf Landstrichen, die von der Nordsee bis zum Euphrat und Tigris reichen, der Mangel an Nahrung die beiden Mittelmächte nach ihren Feldjägern zwingen könnte, um Frieden zu bitten.

Noch mehr aber als mit seinen Hoffnungen auf Deutschlands schwindende Kraft verrechnet sich der Vierverband mit der Einschätzung der eigenen. Wer nimmt denn heute noch die geheimnisvollen Andeutungen auf die große Frühjahrsoffensive oder an die durchsetzbare Überraschung, die man den Zentralmächten am Balkan bereiten werde, ernst? Dagegen muss es den Grey und Poincaré doch wie Donner in den Ohren tönen, wenn der Vizepräsident der bulgarischen Sobranje triumphierend austuft: „Nachdem die bulgarische Armee die Heliematoren der Gegenwart der Uebelstüter geflüchtet hat, empfinden wir auch das Glück vor unseren Truppen auch die Soldaten Engländer und Franzosen lieben zu sehen, die sich noch gefestigt die Herren der Welt glauben.“ Die Niederlage bei Grădeac und Doican, der sich offensichtlich bald das Ende des ganzen Saloniki-Unternehmens anschließen wird, zeigt, was von den großen Worten der Entente zu halten ist, und schon steht aus dem klaffenden Widerspruch zwischen Wörtern und Taten die neutrale Presse die Folgerungen. „Ruhland hat“, so schreibt das „Verner Tageblatt“, keinen einzigen Mann an die Rettung seines Vorpostens Serbien gesezt. Auch in Belgien erfolgte der Widerstand gegen die Mittelmächte in der festen Zuversicht auf die Hilfe des Verbandes. Diese Zuversicht wurde getäuscht. Ganz ebenso wird es Griechenland geben, wenn es sich durch die Prüfungen hinreichen lässt, sein Heer für Frankreich-England einzuziehen. Bulgarien, das einzige kleine Volk, das sich an die Mittelmächte angeschlossen hat, hat alles erreicht, was sich seine Ambitionen wünschen konnten.

Das ist bitter, aber noch bitterer kann die Enttäuschung der nächsten Tage werden. Noch meint der militärische Mitarbeiter des Pariser „Temps“, die Preisgabe Saloniки durch die französisch-englischen Divisionen könne unter keinen Umständen ins Auge gefasst werden, sie müssten sich dort, hoffe er, was es wolle, halten und bestimmen, ohne jemandes Erlaubnis dazu einzuhören. Aber er vergisst, dass dann auch die deutschen und bulgarischen Truppen zum Sturm auf Saloniки keine Erlaubnis brauchen, und doch dieser Sturm den Untergang der französischen und englischen Divisionen bedeutet, darüber sind sich selbst Franzosen, wie Henry Bérenger, der das ganze Unternehmung eine militärische Dummkheit nennt, um eine diplomatische Dummheit zu verdecken, für die das französische Volk bald Rechenschaft fordern werde, einig. Die Preisgabe Saloniки wäre nach dem „Temp“ das Ende des wahrscheinlichen Eingreifens Russlands und Italiens auf dem Balkan, sie würde die Offensiv einer breiten Bresche in der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands bedeuten. Glaubt das Blatt des Pariser Auswärtigen Amtes im Ernst noch, dass der Vierverband von Saloniки aus diese Offensiv verhindern kann? Die nächsten Tage dürfen klarheit darüber bringen, dass sich nicht nur darin, sondern auch in der Hoffnung auf die Erhaltung der ihnen bisher so wohlwollenden Neutralität Griechenlands der Vierverband sich gründlich verrechnet hat. Die zu erwartende Katastrophe von Saloniки wird die letzten Phrasen Lügen strafen und die letzten Hoffnungen zerstreuen, mit denen man sich selbst und die Welt zu täuschen so eifrig bestrebt war.

Man braucht sich das alles aus vor Augen zu halten, um zu erkennen, was hinter dem hochmütigen Ton steckt, mit dem die Londoner Presse des Reichskanzlers Rede im Reichstage bespricht. Es ist die Sprache der Enttäuschten, die auch in dieser neuen Bedrohung mit nichts anderem als mit Lügen und großen Worten sich zu helfen wissen. Die dem Ministerpräsidenten Asquith nahestehende „Westminster Gazette“ betont, England werde so lange weiterkämpfen, bis es weitreichende Garantien dafür habe, dass Deutschland England nicht wieder mit Krieg überziehe. Eine dreistere Verdrehung ist kaum denbar. Auf der gleichen Höhe stehen die Behauptungen der „Daily News“, das wichtigste Hindernis für den Frieden liege nicht in Englands, sondern in Deutschlands Interessen. Und das mag ein enolisches Blatt zu schreiben, zur selben Zeit, da die ganze Presse unserer Feinde trotz ihrer Niederlagen nicht müde wird, als das Ziel ihres Krieges die Verschärfung und Verschärfung Deutschlands hinzustellen. Vielleicht gewinnt man jenseits des Kanals wieder etwas mehr Mut, weil zwischen der deutschen und amerikanischen Regierung ein neuer Konflikt auszubrechen droht. Was unsere Aktionen dort drüber gefestigt haben sollen, ist blöder noch nicht ganz aufgeholt, aber die heftige Sprache Wilsons gegen die Deutsch-Amerikaner, die zu den vielgepreisen demokratischen Freiheit Amerikas pocht wie die Faust aufs Auge, scheint aus seiner Angst vor deren Wohlsummen mehr zu entspringen, als irgendwelcher anderen Erwähnung und Empfindung, und mit dem Vorwegen gegen die deutschen Altäschers will er offenbar die Niederlage verdecken, die ihm England bereitet, indem es seine Note bisher nicht einmal einer Antwort gewidmet hat. Wie die Dinge sich weiter entwickeln werden, kann uns leicht voraussichtlich sein, uns will es aber scheinen, dass nicht nur Wilson, sondern auch England sich verrechnet haben mit den Hoffnungen, die es auf seine neuzeitliche Leistung setzt. Wir sind eins und entschlossen, den Krieg zu führen bis zu unserem endgültigen Sieg. Das müssen sie weder in London noch in Washington vergessen!

Novemberopfer  
des deutschen Seekrieges

Telegraphischer Bericht

(2) Berlin, 12. Dezember.

Nach einem Londoner Telegramm, das die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ veröffentlicht, beträgt die Zahl der im November von deutschen Unterseebooten, Minen oder Kriegsschiffen versenkten Schiffe: 35 Segelschiffe von zusammen 4977 Tonnengewicht und 53 Dampfer mit 61 072 Tonnengewicht. Die Zahl der Getöteten beläuft sich auf 652.

wib. London, 11. Dezember. London meldet: Der britische Dampfer „Bulwits“ (2705 Tonnen) wurde versenkt. Die Beleidigung ist in Alexandria gelandet.

wib. Athen, 11. Dezember. (Meldung des Reuterschen Büros.) Nach amtlichen Berichten wurde der britische Dampfer „Dimitrios Goulandis“ (3744 Bruttotonnen), von Alexandria mit einer gemischten Ladung nach England unterwegs, 150 Meilen von Alexandria durch ein deutsches Unterseeboot torpediert. Die Besatzung verlor das Schiff in den Booten, die vom U-Boot einige Zeit ins Schlepptau genommen wurden. Ein britischer Dampfer, der sich auf dem Wege nach Alexandria befand, nahm die Schiffbrüchigen auf, wurde aber an demselben Tage von demselben Unterseeboot 25 Meilen von Alexandria torpediert. Die Griechen und Engländer retteten sich in den Booten. Sie wurden von einem anderen britischen Dampfer, drei Meilen von Alexandria aufgenommen und ans Land gebracht.

Die Niederlage der Alliierten  
am Warbar

Die bulgarische Armee Todorow hat während der letzten Tage den Franzosen und Engländern in Süd-mazedonien schwere Schläge versetzt. Der Feind ist nach außerordentlich ernsten Verlusten an Soldaten, Waffen, Kriegsmaterial und Nahrungsmittein in fluchtartigem Rückzug nach Griechenland begriffen. Nachdem die Franzosen unter dem übermächtigen Druck Kriolovas hätten räumen müssen, wurden sie auch von den Höhen am Engpass von Demir-Kapu gedrangt und mussten die weiter südlich im Warbarsale gelegene Orte Grădeac, Davidovo und Mirovoce räumen. Wiewohl sich die Feinde verzweigt wendeten, vermochten die Bulgaren ihre zähnen, beständigen Vorstöße bis in die Gegend südlich von Mirovoce auszudringen. Gleichzeitig drückten die aus dem Raum von Strumica über Kosturino vorrückenden bulgarischen Streitkräfte die englischen Truppenverbände über den Koskidere-Hügel zurück, der etwas südlich von Mirovoce in den Warbar mündet. Die unermüdliche Beute, die den tapferen Bulgaren in die Hände fiel, zeugt für die schwere Verlustung des geschlagenen Feindes. Aber nicht nur von Norden her wird den Franzosen und Engländern hart zugesehen; auch von Westen her droht ihnen ernste



Gefahr. Nach einer bisher amlich nicht bestätigten Neumeldung, sollen am 10. Dezember deutsche Truppen der Armee Gallwolk Gewehre besetzt haben. Dieser Ort liegt 19 Kilometer südlich Mirovoce und nur 12 Kilometer von der griechischen Grenze entfernt. Wenn diese Nachricht den Tatsachen entspricht, dann wäre den Feinden die wichtigste Rückzugsstraße nach Saloniki abgeschnitten. Sie müssten nun luchen die Straße zu erreichen, die über Doican nach Griechenland führt. Jedensfalls drängen die Engländer hier zur leichten Entscheidung. Die Vierverbandsfeldschanzen in Athen machen die größten Anstrengungen, um sich Saloniki als Stützpunkt zu sichern. Nach den bisherigen Erklärungen des Königs Konstantin können sie indes nicht auf einen Erfolg ihrer Bemühungen rechnen. Der rasche Rückzug der Alliierten wird die endgültige Entscheidung des Königs befliegen.

Auf der albanisch-monogenetischen Front sind ebenfalls sehr erfreuliche Fortschritte erzielt worden. In Montenegro wurde der Ort Rozai, 21 Kilometer nordwestlich Ipek, eingenommen. Bei den Kämpfen zwischen diesen beiden Orten verlor der Feind 40 Geschütze. Die Österreicher stehen bereits 12 Kilometer westlich Ipek. An Gefangenengen haben die Russen und Montengorener in den letzten Tagen über 6500 Mann eingeschüchtert. Der Verschusungsangriff bei den feindlichen Truppenverbänden entwickelt sich also in ganz bemerkenswerter Weise.

## Russland und Galizien

Einberufung der 18jährigen

Telegraphischer Bericht

wib. Petersburg, 12. Dezember.

„Reich“ berichtet: Ein U-Boat des Jaren ordnet an, dass die im Jahre 1807 geborenen Rekruten zu Beginn des Jahres 1918 einzuberufen sind. Da Russland ordnungsgemäß erst die 21-jährigen zum Heeresdienst heranzieht, so bedeutet dies die Einberufung der Jahresschicht 1918.

## Russischer Generalstabbericht

Telegraphischer Bericht

wib. Petersburg, 12. Dezember.

Amtlicher Bericht vom 11. Dezember:  
Westfront: Auf der gegenüberliegenden Front ist die Lage unverändert. Am Tage des 10. Dezember versuchte der Feind in der Gegend von Kapozance an der Strupa (20 Kilometer südwestlich Tarnopol) einen Angriff. Er wurde abgewiesen und auf seine Gräben zurückgeworfen.

Im Schwarzen Meer, bei der Insel Karpas (100 Kilometer östlich des Bosporus), vernichteten am 10. Dezember drei unserer Zerstörer nach Kampf zwei türkische Kanonenboote und einen Segler. Wir hatten keine Verluste.

## Doumérque in Petersburg

Eigener Drahtbericht

(2) Köln, 12. Dezember.

Die „Köl. Ag.“ meldet aus Kopenhagen: Der französische Minister Doumérque machte bald nach seiner Ankunft in Petersburg dem Dumpräsidenten, den Ministern und anderen hervorragenden Politikern Besuch. Seinem Vertreter der „Wirtschaftsminister“ er-

klärte er, der Zweck seiner Reise sowie der des Generals Van sei möglichst eine Verständigung zwischen den politischen und den wirtschaftlichen Maßnahmen der beiden Regierungen herzustellen.

Meuterei  
auf einem russischen Panzerkreuzer

Eigener Drahtbericht

(2) Frankfurt a. M., 12. Dezember.

Die „Frank. Ag.“ meldet aus Stockholm: In Helsingfors meuterten angeblich Matrosen des Panzerkreuzers „Dangen“. Die freigebliebenen Beschusshäuser des Bootes beschossen das Panzerschiff, dessen Besatzung sich ergeben musste. 30 Mann wurden erschossen, 400 verhaftet und nach Petersburg gebracht.

## Frankreich und England

## Französischer Generalstabbericht

Telegraphischer Bericht

wib. Paris, 12. Dezember.

Amtlicher Bericht vom Sonnabend nachmittag: Die Nacht war ruhig, außer in der Champagne, wo trock anhaltenden Regenwetters lebhafte Gewebschlüsse und einige Kämpfe mit Lufttorpedos gemeldet wurden. Neue Einzelheiten über den gestrigen Tag bestätigen, dass die Tätigkeit unserer Artillerie wirksam war. Zwischen Oise und Arone, südlich von der Hochfläche von Quenayères und in der Gegend von Vendôme und Trocy zerstörten unsere Schengenbatterien erheblich feindliche Schanzarbeiten und beschädigten die Minenwerfer des Feindes.

Amtlicher Bericht vom Sonnabend abend: Gestern bestiges Artilleriefeuer in Belgien. In der Gegend von Hesdin, sowie im Arrondissement des Bulles und Roquemont, in der Gegend von Rœves, zerschoss unsere Artillerie verstreute feindliche Truppen und Provinzkolonnen. Auf der Straße nach Villers, in den Argonne, nördlich von Four de Paris, brachten wie zwei Minen zur Explosion und zerstörten dabei eine Galerie, in der feindliche Minenarbeiter beschäftigt waren. In der Haute-Meuse, im Abchnitt Boucrot, geregnet Feuer. Unsere Artillerie richtete in wichtiger Weise in den feindlichen Schlachtfeldern ersten Linie zerstörungen an und beschädigte einen feindlichen Stützpunkt. Im Elsass bestieg Kanone am Linge- und Barrenkopf.

Belgischer Bericht: Letzte Nacht und heute nachmittag versuchte der Feind durch zahlreiche Feuerüberfälle unsere Wachtposten und unsere hinter der Front ruhenden Truppen zu beunruhigen. Das Zeichen von Verlusten und das von Materialschäden beweist die Unwirklichkeit dieses Vorgehens. Unsere Batterien haben durch wirksame Gegenfeuer das Vorgehen des Gegners vereilt und seine Kanonenmonumente in Argonne und Saint-Pierre-Chapelle zerstört.

Orient-Maree: Während des 10. Dezember haben die Bulgaren fast auf der ganzen französischen Front angegriffen, wobei sie ihre Hauptangriffen gegen unseren linken Flügel richteten. Alle Angriffe des Feindes scheiterten.

Dardanelles-Ersatzschiff: Während des 7. und 8. Dezember wachsende Heftigkeit des türkischen Artilleriefeuers. Die Türken beschleunigen mit Geschützen aller Kaliber sehr heftig unsere Front, besonders unseren äußersten rechten Flügel in der Gegend von Kairouan. Sowohl stellenweise Minenkämpfe mit zunehmender Heftigkeit. Am 8. Dezember bemerkte ein türkisches Flugzeug unsere Division bei Seddil-Bahr mit Bomben.

## Der neue französische Generalstabchef

Eigener Drahtbericht

(2) Frankfurt a. M., 12. Dezember.

Der „Frank. Ag.“ teilte berichtet: Joffre bestimmte für den Posten des Generalstabchefs den General de Castelnau, der den Rang eines höheren Truppenkommandanten behält.

## Ein Trick Lord Derby's?

Eigener Drahtbericht

(2) Köln, 12. Dezember.

Die „Köl. Ag.“ meldet von der holländischen Grenze: Reuter meldet: Während der letzten Tage war der Zulauf der Freiwilligen so groß, dass trotz der Eröffnung zahlreicher neuer Werbedienste im ganzen Lande es den Beamten nicht möglich war, sämtliche Werbungen abzuwickeln. Es wurde daher beschlossen, die am Sonnabend ablaufende Frist bis Mittwoch zu verlängern. — Hierzu fragt die „Köl. Ag.“: Sollte der Grund der Verlängerung nicht eher im morgigen Zulauf liegen?

## Italien und die Alpen

Beratung des provisorischen Haushaltplanes  
in der italienischen Kammer

wib. Rom, 12. Dezember.

Die Kammer beriet gestern über den provisorischen Haushaltsposten. Schatzminister Carcano bemerkte in Beantwortung verschiedener Anträge, der Haushaltplan sei so gehalten, dass er, ohne die Lasten der Bürger zu vermehren, nicht allein die Deckung der bereits abgeschlossenen, sondern auch der von der Regierung weiter beabsichtigten Anleihen vorbereite. Der Haushalt trage ferner allen im Jahre 1916 vorzunehmenden Anstalten Rechnung. Der Minister glaubt, dass diese Erklärungen das Land befriedigen werden. Der Minister hat sodann hervor, dass das Werteverlust der Bevölkerung nicht mit dem Kriege selbst verwechselt werden darf. Italien hätte auch dann zum Kriege rütteln müssen, wenn es neutral geblieben wäre, wie schon das Beispiel der Schweiz beweist. Zur Wirtschaftspolitik bemerkte der Minister, die Regierung beschäftigte sich mit der Wohlfahrt der Arbeit und mit dem Gedanken der Werte sozialer Fürsorge. Er gab der Ansicht Ausdruck, dass die Regierung direkt eingreifen müsse, um eine Steuerung der notwendigen Bedarfsschlüsse zu verhindern, wie sie es schon zur Verhinderung der Getreidesteuer getan habe. In rein finanzieller Hinsicht sei die Regierung der Ansicht, dass es nicht möglich sei, die Jänsch der alten Anleihe einfach durch Aufnahme neuer Anleihen zu decken, ohne den Staatshaushalt aus dem Gleichtempo zu bringen. Dieser könnte nur auf Grund einer massiven finanziellen Lage gehoben werden. Die Abgeordneten, die wünschten, dass provisorische Budget mög. nur für drei Monate Gültigkeit haben, entstellt der Minister, dass der Haushaltbanken sechs Monate, antwortete Carcano, er befürchtet die politische Frage vor, mit der sich Schwierigkeiten hinstellen, die sich aus der Entstaltung des Finanzjahrs in kurze Abschläge für den regelmäßigen Betrieb der Finanzverwaltung ergeben würden. Die Regierung forderte die Verwendung des provisorischen Budgets bis zur endgültigen Billigung der Kammer des ordentlichen Budgets.

(2) Rom, 12. Dezember. (Eigener Drahtbericht) Der „Avanti“ meldet, dass England Italien drei Milliarden Lire geleistet habe. Diese drei Milliarden seien in den bereits erwähnten fünf Milliarden Kriegshilfen nicht enthalten. Der Vertrag ist abgeschlossen.

## Stallentischer Generalstabbericht

Telegraphischer Bericht

wib. Rom, 12. Dezember.

Amtlicher Bericht von gestern: Auf der ganzen Front Artilleriefeuer. Einen Angriff unserer Infanterie auf dem Kastell verhinderte die Eroberung eines kleinen Schanzwerkes und die Erstbesetzung von Gewehren und Munition und eines Minenwerfers.

Gedanke